

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völlme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Whf., Völlwerk, Völlme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 103

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Montag, den 4. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Gerd und Scholle“.

1925

Heute die Beilage:
„Zeitgeschehen im Wochenbild“.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Einführung, Eidesleistung und damit der Amtsantritt des Reichspräsidenten von Hindenburg sind auf den 12. Mai anberaumt worden.

* Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministers an den Zentralvorstand des deutschen Bank- und Bankiergewerbes ist eine Wiederherstellung des sog. Bankgeheimnisses in Steuerfragen zurzeit nicht möglich.

* Vor dem Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Aufrückte wurde Reichstagskanzler Dr. Luther vernommen.

* Die Brüder Julius und Henry Barbat wurden wegen ihres Gesundheitszustandes aus der Untersuchungshaft in die Berliner Charité verbracht.

* Im polnischen Korridor bei Preußisch-Stargard entgleiste der D-Zug Eydtuhnen—Berlin. Soweit festgestellt, kamen dabei 25 Personen zu Tode und 18 wurden zum Teil schwer verletzt.

Steuernotwendigkeiten.

Von parlamentarischer Seite wird uns zu den Ausführungen des Reichsfinanzministers vor dem Reichstage über die Finanzlage geschrieben:

Reichsfinanzminister von Schlieffen brachte einen ihm auch von den Gegnern zugestandenem Auf mit in sein Amt hinein, daß er einer der besten Kenner unseres reichlich verwickelten Steuer- und Finanzwesens sei. Diesem Auf ist er in seiner großen Rede gerecht geworden, die er im Reichstag hielt und die den Vorzug hatte, nicht bloß Vergangenheit und Gegenwart unserer finanziellen Lage klarzulegen, sondern auch mahnend und warnend in die Zukunft zu blicken. Außerdem auch noch den Vorzug hat, ein Programm zu sein, das sich nicht auf einen rein steuerlich fiskalischen Standpunkt stellt, sondern, wie Schlieffen gleich im Anfang seiner Rede erklärte, unter dem Hauptgesichtspunkt entwickelt wurde, die steuerliche Belastung in Übereinstimmung zu bringen einmal mit den wirtschaftlichen Verhältnissen, dann aber auch mit der durch die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen gekennzeichneten besonderen Finanzlage des Deutschen Reiches.

Das interessiert nicht bloß das Innland, sondern auch das Ausland weit mehr als die steuerlichen Differenzen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, die immer noch bestehen; denn dem Steuerzahler ist es ziemlich gleichgültig, an wen er sein Geld abführt. Die Riesenzahlen des Etats für 1924 bringen nun, wie Schlieffen ausführte, einen Überschuß von fast zwei Milliarden Mark. Diese Mitteilung scheint den Gerüchten von einer rücksichtslosen Ansammlungspolitik des Reiches, damit also auch von einer Überdrehung der Steuerschraube rechtzugeben, damit aber auch dem ersten Teil der Schlieffen'schen Ausführungen zu widersprechen. Zu widersprechen übrigens auch den Erklärungen, die Dr. Luther vor ein paar Tagen auf dem deutschen Industrie- und Handelskongress abgegeben hat, wonach bei der Steuerpolitik des Reiches die wirtschaftliche Tragbarkeit und die Fernhaltung wirtschaftshemmender Überspannungen verprochen wurde. Wie der Reichsfinanzminister aber erklärte, hat das Reich den Überschuß zur Deckung besonderer, bei der Staatsaufstellung nicht berücksichtigter außerordentlicher Ausgaben verwendet. Außerdem zur Abdeckung dringender Schuldverpflichtungen und schließlich — zur Rückstellung für später auftretende außerordentliche Ausgaben.

Damit wäre doch also Auffassungspolitik getrieben. Aber Dr. Schlieffen beabsichtigt damit nach seinen Worten, den Kredit des Reiches zu heben, indem er Verpflichtungen nachträglich noch einlöst, denen gegenüber sich das Reich früher als nicht in der Lage erklärte. So hat er eine angemessene Aufbesserung der Entschädigungen für Gewalt- und Liquidationsschäden in Höhe von 270 Millionen Mark vorgesehen, auch noch andere Ausgaben dieser Art, so daß das Reich vielleicht allmählich doch als ein zwar etwas langsam zahlender, aber schließlich seine Verpflichtungen doch erfüllender, also kreditwürdiger Schuldner betrachtet werden kann. Für die Zukunft gibt der Minister allerdings eine wesentlich düftere Voraussage, weil der Etat für 1925 noch einen Fehlbetrag von 375 Millionen Mark aufweise. Damit rechtfertigt der Finanzminister die Berechtigung zur Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Diese an und für sich einseitige Erhöhung der Verbrauchssteuern wird natürlich bei manchen Parteien des Reichstages auf heftigen Widerstand stoßen, ein Widerstand, der um so berechtigter erscheint, als dieser Steuererhöhung ein Anzeichen der Schraube der direkten Steuern nicht zu entsprechen scheint. Vielleicht aber wird dieser Widerstand doch dadurch etwas korrigiert, wenn man erwägt, daß gerade die direkten Steuern im vergangenen Etatsjahr weit mehr erbracht haben, als sie veranschlagt wurden. Den Ertrag noch ergiebiger zu machen ist das Ziel der zurzeit beratenden großen Steuerreform, durch die manche Überspannungen auf diesem Steuergebiete gemildert werden sollen, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen. Denn immer stehen die Erfordernisse des Staates, die im nächsten Jahre durch das schärfere Eingehen der Reparationsleistungen noch erhöht werden, gegenüber den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten, die vor allem für die Besserung unseres Wirtschaftslebens die Ansammlung von Ersparnissen, also die Neubildung von Kapital, verlangt. Hier ist die Klippe, an der wir im Oktober 1923 fast gescheitert sind. Aber letzten Endes sind auch wieder die Einnahmen des Reiches von der gesamten Wirtschaftslage auf Leben und Tod abhängig, und es wird einer großen Geschäftlichkeit bedürfen, an jener Klippe vorbeizukommen. Der Reichsfinanzminister hat ja schon für die nächsten Jahre ent-

Hindenburgs Amtsantritt 12. Mai.

Die Einführung des Reichspräsidenten

Berlin, 1. Mai.

Die Amtseinführung und die Eidesleistung des neuen Reichspräsidenten von Hindenburg findet am Dienstag, den 12. Mai, 12 Uhr mittags, im Reichstag statt. Reichsinnenminister Dr. Schiele, der bei dem Reichspräsidenten in Hannover weilte, teilt aus den dort gepflogenen längeren Besprechungen mit, daß Hindenburg immer wieder das Moment der überparteilichkeit betont habe, mit dem er sein Amt als Reichspräsident anzutreten und zu führen gedenke.

Die Einzelheiten der Einführung wurden bei dem Besuch des Innenministers ebenfalls behandelt. Der Reichspräsident legte Wert darauf, die Feierlichkeiten der Amtseinführung so einfach wie möglich zu gestalten. Der Präsident wünscht keine außergewöhnlichen Ehrungen außerhalb des Rahmens der üblichen Gepflogenheiten.

Das Programm der Feier.

Beim Eintreffen des Reichspräsidenten am Reichstage zur Eidesleistung wird vor dem Reichstagsgebäude eine

Kompagnie der Reichswehr militärische Ehrenbezeugung erweisen. Auf besonderen Wunsch des Feldmarschalls wird hierzu die Traditionskompagnie des 3. Garderegiments zu Fuß bestimmt werden, des Regiments, bei dem er seine militärische Laufbahn begann und die Feldzüge 66 und 70/71 als junger Offizier mitmachte. Nach der feierlichen Eidesleistung wird der Präsident im Reichspräsidentenpalais durch den Stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simon begrüßt werden und dann den Reichskanzler und die Mitglieder des Reichskabinetts empfangen. Anschließend gibt der bisherige Stellvertretende Reichspräsident für den neuen Präsidenten und die Mitglieder des Reichskabinetts ein Frühstück, womit die Feierlichkeiten dieses Tages ihren Abschluß finden.

Am folgenden Tage sind vorgesehene Empfänge des Reichstagspräsidenten und der Reichstagsmitglieder, des preussischen Ministeriums, der Militärbehörden, der Reichsbahn- und Reichsbankvorstände, der Spitzen der Provinz- und Berliner Verwaltung. Der 14. Mai ist zur Vorstellung der Staatssekretäre, der 15. Mai zum Empfang der Vertreter des Diplomatischen Korps, also der ausländischen Botschafter und Gesandten, bestimmt. Damit dürfte die offizielle Amtseinführung vollzogen sein.

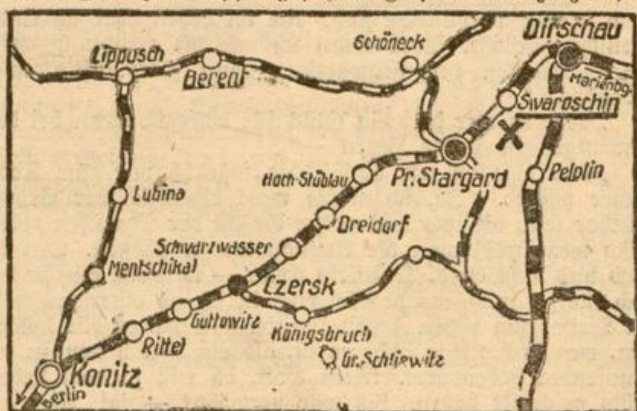
Zug Eydtuhnen — Berlin entgleist.

25 Tote beim Bahnunglück.

Schneidemühl, 1. Mai.

Die verhängnisvolle Entgleisung des Schnellzuges D 4 Eydtuhnen—Berlin im polnischen Korridor erfolgte zwischen den Stationen Swaroschin—Preußisch-Stargard auf freier Strecke. Mit Ausnahme des Schlafwagens und eines Wagens 1. Klasse stürzten sämtliche Wagen mit der Lokomotive den ziemlich steilen Abhang hinunter. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß nach Meldung der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig das Eisenbahnunglück bei Stargard auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen sei. Nach der ersten amtlichen Meldung beträgt die Zahl der Toten 25, die der Schwerverletzten 12 und die der Leichtverletzten 6. Die Eisenbahndirektion Königsberg teilt mit, daß zur Feststellung der Personalien der Verunglückten sofort mit der Eisenbahndirektion Danzig Verbindung aufgenommen und ein Vertreter nach Danzig geschickt wurde.

Aus Preußisch-Stargard wurde Freitag morgen berichtet: Bis jetzt sind 24 Tote hier eingeliefert worden. Nach Dirschau wurden 30 Schwerverletzte gebracht. Eine weitere Anzahl von Schwerverletzten befindet sich in Stargard. Die größte Zahl der Leichtverwundeten ist nach Deutschland gebracht worden. Unter den Toten und Verletzten befinden sich mehrere Frauen, auch 2 Kinder sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Führer und Heizer sind



Karte zum Eisenbahnunglück.

unverletzt, da sie kurz vor der Entgleisung abspringen konnten. Fast sämtliche Tote befanden sich in einem Wagen 3. Klasse, in den sich der erste Wagen hineingeschoben hat. Die Toten sind, außer einem polnischen Zollbeamten, deutscher Nationalität. Es ist der Geistesgegenwart des Lokomotivführers und des Heizers zu danken, daß die Katastrophe nicht noch schrecklicher geworden ist. Obgleich beide verletzt waren, haben sie ihre Geistesgegenwart bis zum letzten Augenblick nicht verloren und sowohl das Feuer gelöscht, um eine Kesselexplosion zu verhüten, als auch die Heizung abgestellt. Die meisten Leichen sind grausig verstümmelt. Vereinzelt sind die Körper förmlich auseinandergerissen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter den Trümmern noch mehr Verunglückte liegen und daß sich dadurch die Zahl der Toten noch erhöht.

sprechend der Erhöhung der Reparationslasten „selbst bei stärkster Hebung der Wirtschaft“ von jedem einzelnen ganz außerordentliche Leistungen steuerlicher Art“ verlangt. Das läßt sich aber bestimmt leichter tragen, wenn die andere Zusage von Schlieffen erfüllt wird, daß die Steuererlässe überall im Deutschen Reich einheitlich durchgeführt werden. Denn letzten Endes ist eben das Reich Träger der Verpflichtungen, die wir in London übernommen

Was Augenzeugen erzählen.

Von dem verunglückten D-Zug 4 Eydtuhnen-Berlin wurden zwei Wagen dritter Klasse vollkommen zertrümmert. Die beiden Wagen waren stark überfüllt. Bei der Entgleisung wurde der vierte Wagen des Zuges in den dritten hineingeschoben. Die letzten Wagen des Zuges sind unbeschädigt, nur die ersten Wagen sind entgleist und stehen zwischen den Schienen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Unglücksfall auf einen furchtbaren Anschlag zurückzuführen, indem an den Schienen die Muttern von den Bolzen gelöst und die Bolzen herausgezogen wurden.

Ein mitfahrender Reisender, ein Öberingenieur aus Danzig, gibt folgenden Bericht: Ich saß im D-Zug 3. Klasse. Kurz vor dem Einfahrtsignal vor Preußisch-Stargard, wo sich eine Böschung von 6 Meter Höhe befindet, spürte ich plötzlich einen kräftigen Ruck. Ich war in dem Glauben, daß die Lokomotive unseres Zuges auf einen Güterzug aufgefahren sei. Der Wagen, in dem ich mich befand und der voll besetzt war, geriet ins Schwanlen und stürzte die 6 Meter hohe Böschung hinab. Die übrigen Wagen standen wie durcheinander in einer Neigung von 45 Grad. In einem zerplitterten Wagen waren verschiedene Personen eingeklemmt, die mittels Stahlfägen aus ihrer Lage befreit werden mußten. Im ersten Augenblick des furchtbaren Anpralles waren uns allen die Sinne geschwunden. Nachdem ich mein Bewußtsein wiedererlangt hatte, schritt ich über 6—8 Tote hinweg und ging zur Lokomotive. Sie lag umgekehrt nach dem Böschungswinkel zu, die Räder nach oben. Bedauerlicherweise war ¼ Stunden nach dem Unglück noch kein Rettungskommando zur Stelle. Es waren nur einige Fackeln vorhanden, die aber bald ausbrannten. Die Unglücksstelle war in völliges Dunkel gehüllt. Wir fuhren mit einem polnischen Hilfszug nach Preußisch-Stargard und gelangten von dort mit dem Östern nach Schneidemühl.

Die Ursache des Unglücks.

Die Annahme, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag auf den verunglückten Zug handelt, bestätigt sich nach anderen Berichten nicht.

Die Ursache des Unglücks wird darin gesehen, daß die polnische Eisenbahnverwaltung seit der Übernahme der Eisenbahn den Bahnkörper vernachlässigt und es an der technischen Ausgestaltung und der sachgemäßen Bewachung und Kontrolle der Eisenbahn hat fehlen lassen. Durch dieses Unglück wird wieder einmal die große Unsicherheit im polnischen Korridorverkehr grell beleuchtet, da das Unglück nur dadurch eintreten konnte, daß Polen die Eisenbahnverwaltung vernachlässigte und außerdem das deutsch-polnische Eisenbahnkorridorabkommen, das die Verkehrssicherheit bei der Durchführung durch den Korridor regeln soll, ganz erheblich verletzt hat.

Nach einer Äußerung des Lokomotivführers soll der Zustand des Gleises an der Unglücksstelle schon seit längerer Zeit so schlecht gewesen sein, daß die Züge nur in langsamster Fahrt die Stelle passieren konnten. Trotz wiederholter Meldungen war eine Instandsetzung der schadhaften Strecke noch nicht erfolgt. Die eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob sich diese schweren Anschuldigungen gegen die polnische Eisenbahnverwaltung bestätigen.

haben und die unser Schicksal sind. Es geht dabei, so schloß der Reichsfinanzminister, um die Erhaltung unserer staatlichen und finanziellen Selbstständigkeit und Selbstbestimmung. Diese wieder zu erreichen — denn wir haben sie nicht mehr — ist ja das Ziel aller Parteien. Über Einzelheiten wird man streiten können, aber die bittere Notwendigkeit wird zwangsmäßig auf uns lauten, bei schärfster Sparsamkeit alle Kräfte anzuspannen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Freie Einreise in das Saargebiet.

Zur Einreise in das Saargebiet, die bisher an eine vorherige Genehmigung der Regierungskommission gebunden war, bedarf es nach einer Verordnung der Regierungskommission von jetzt ab nur noch eines ordnungsgemäßen Passes oder Personalausweises. Der Einreisende hat sich binnen drei Tagen auf der örtlichen Polizeibehörde zu melden und, falls er sich länger als 14 Tage aufzuhalten gedenkt, unter Vorlegung des Personalausweises eine Aufenthaltsverlängerung bei der Abteilung des Innern zu beantragen. Diese Aufenthaltsverlängerung kann bis zu drei Monaten erteilt und nach Bedarf verlängert werden.

Protest gegen den Aufwertungsentwurf.

Gegen den Regierungsentwurf, nicht minder aber gegen das Gutachten des Reichswirtschaftsrates richtet sich ein Protest des Hypothekengläubiger- und Sparersverbands für das Deutsche Reich. Der Grundrührum liegt in der Feststellung, daß die Vermögensanlagen durch den Währungsverfall entwertet seien. Die Regierung weist die vom Reichstagsabgeordneten West verlangte allgemeine individuelle Aufwertung zwar zurück, verlangt aber andererseits in § 12 des Entwurfs für eine große Zahl von Fällen gerade diese Art der Aufwertung. Gerügt wird weiterhin die einseitige Bevorzugung des Schuldners. Der Protest gipfelt in der Feststellung, daß nach § 607 BGB. für alle Schulden jene Regelung verlangt werde, die dem deutschen Recht und der Verfassung entspricht.

Ein national-sozialer Volksbund.

Ein national-sozialer Volksbund ist in München als Fortsetzung des völkischen Blocks gegründet worden. Der Werbeauftrag, den der völkische Kurier, das Organ Ludendorffs, veröffentlicht, ist vom Vizepräsidenten des Bayerischen Landtages, Oberlandesgerichtsrat Dörfler, unterzeichnet. In dem Aufruf betont er, daß der Sieg in den Burg eine neue Welle der Hoffnung in das Volk hineingetragen habe. Auf Grund der Einigung aller völkischen Kreise in der von Hitler geschaffenen Arbeiterpartei wendet sich der Aufruf an alle beiseitestehenden nationalen Kreise zu gemeinsamer Arbeit.

Die Feier des 1. Mai.

Die Mai feiern in Berlin und im Reich sind nach den bis zum Abend vorliegenden Meldungen ohne größere Zwischenfälle verlaufen. Im allgemeinen war die Beteiligung geringer als in den Vorjahren. Die Festreden, in denen der Entwicklung des Mai feiergedankens gedacht wurde, gipfelten in folgenden Forderungen: Endgültige Sicherung des Achtstundentages, Eintritt in den Völkerbund, Völkerverständigung, Weltfrieden und Erfüllung der demokratischen Republik mit sozialem Inhalt.

Begnadigung Zeigners?

Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages hat einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, eine Begnadigung des früheren Ministerpräsidenten Zeigner in Erwägung zu ziehen, angenommen. Zeigner sitzt zurzeit im Gefängnis zu Bautzen. Der Antrag ist von dem Nachfolger Zeigners, dem früheren Ministerpräsidenten Felsch, gestellt worden. Ein Antrag auf eine allgemeine Amnestie in Sachsen wurde vom Rechtsausschuß verworfen.

Die Deutschen wieder in Ostafrika zugelassen.

Das Einreiseverbot für Deutsche nach dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, das noch bis zum 4. Juni läuft, soll über diesen Zeitpunkt hinaus nicht verlängert werden. Hierdurch ist es den Deutschen ermöglicht, sich in dem ehemaligen deutschen Ostafrika wieder niederzulassen.

Frankreich.

Die deutsche Sprache in Elsass-Lothringen. Links- und Rechtsparteien vertreten in der Sprachenfrage den Grundsatz, daß in den doppel-sprachigen Gebieten die französische und die deutsche Sprache sowohl im amtlichen Verkehr wie im öffentlichen Leben als gleichberechtigt behandelt werden müssen, und daß in deutschsprachigen Gebieten der Gebrauch dieser Volkssprache loyal gelbt werden soll.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Untersuchungsausschuß des Preußi-

schen Landtages betr. die Durchführung des Strafverfahrens gegen den verstorbenen Reichsminister a. D. Dr. Höfle tritt am Montag, den 4. Mai, zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Berlin. Die völkische Fraktion des Preußischen Landtages fordert in einer Anfrage das Preußische Staatsministerium auf, den Anlagengebietern anzuweisen, den Ebert-Prozess möglichst beschleunigt wieder aufzunehmen, und zwar vorläufig unter Verzicht auf die Vernehmung Scheidemanns.

Saarbrücken. Die großen Fraktionen des Saargebietes haben an die Regierungskommission eine Eingabe gerichtet, in der die Bitte ausgesprochen wird, den früher gebräuchlichen Vermittlungsverkehr zwischen Amerika und dem Saargebiet wieder über Deutschland zu leiten, da der jetzige Verkehr über Paris mit großen Verlusten für die Empfänger im Saargebiet verbunden ist.

Paris. Nach einer Sabotagemeldung aus London werden die diplomatischen französisch-englischen Verhandlungen Mitte Juni wieder voll aufgenommen werden. Zunächst werde die Antwort auf das deutsche Sicherungsangebot beraten werden.

Rom. In San Piero bei Pisa überfielen Faschisten das Haus eines Sozialisten und töteten ihn durch 16 Revolverkugeln vor den Augen seiner Frau und seiner Kinder. Die behördlichen Untersuchungen sind eingeleitet.

Wer ist der Schuldige?

Zum Tode Dr. Höfles.

Das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt nimmt in einer Erklärung Stellung zu den Nachrichten, die darauf hinwiesen, daß die Gerichtspräsidenten im Falle Höfle streng an die Vorschrift gehalten hätten, die eine Beeinflussung der Ärzte zugunsten des Strafverfahrens enthalte. Hierzu läßt das Ministerium erklären, daß der Erlaß lediglich beabsichtige, die Gerichtspräsidenten zu einer gewissenhaften Prüfung anzuhalten. Er wurde dadurch notwendig, daß ärztliche Gutachten, die eine Haftunterbrechung mit ungenügenden Gründen unterstützten, zunahmen. In einer bemerkenswerten Zahl solcher Fälle wurde nachträglich festgestellt, daß der wegen schweren Vergehens Verurteilte und nun auf Grund des ärztlichen Gutachtens von der Haft Befreite eine weitere ärztliche Behandlung in Anspruch nahm, sondern sich frei bewegte und seinen beruflichen Geschäften weiter nachging.

Die Millionenkredite für die Ruhrindustrie

Reichsminister Dr. Luther vor dem Ruhr-Ausschuß.

Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Ruhrkredite vernahm am Freitag Reichsminister Dr. Luther, wobei festgestellt werden sollte, welcherart die Bindungen gewesen sind, die damals zwischen der Reichsregierung und den Ruhrindustriellen eingegangen worden sind. Reichsminister Dr. Luther führte hierzu aus: Der Zweck des damaligen Abkommens war nach den ausdrücklichen Worten der Vertreter der Sechserkommission geäußerten Wünschen, eine Erklärung der Reichsregierung herbeizuführen, auf Grund deren der Kohlenbergbau sich Kredite beschaffen konnte. Nur wenn er in den Besitz solcher Kredite kam, erklärten sich die Herren in der Ruhr, Verträge mit den Befugungsmächten über die Weiterführung der Kohlenlieferungen abzuschließen. Daß es sich um Abmachungen gehandelt hat, die im privaten Wirtschaftsleben ihre Auswirkung finden sollten, geht auch aus der Ausdrucksform der verschiedenen Briefe hervor.

Nun ist die Frage gestellt, ob es sich um privatrechtliche Bindungen gehandelt hat. Ich habe mir damals nur klargestellt, was ich sachlich wollte. Wenn ich mir die Sache juristisch überlege, würde ich wohl das Vorliegen einer privatrechtlichen Bindung anerkennen.

Wir haben ohne jeden Zweifel nach Lage der Dinge der andern Seite einen Anspruch geben wollen, der unmittelbar flagrant Rechte erzeugte. Denn der Zweck war ja, etwas Diskontfähiges zu schaffen, auf dessen Grundlage man Geld bekommen konnte. Nach dem Inhalt der damaligen Erörterungen ist die Möglichkeit gar nicht erwogen worden, daß die Reichsregierung bei der Wahl eines anderen Reichstages diese Versprechungen etwa nicht erfüllen könnte. Der Zweck dieses Vorganges war gewiß ein politischer, aber der Inhalt war eine bindende Abmachung mit den Ruhrindustriellen. Das Gelingen der Rettungsaktion für das besetzte Gebiet war keine Voraussetzung.

Von weiterer Wichtigkeit in dieser Verhandlung ist die Vernehmung des Abg. Schmidt (Soz.), der zu der fraglichen Zeit Minister für Wiederaufbau war. Schmidt, dessen

Ministerium bei den Verhandlungen mit der Sechserkommission nicht hinzugezogen wurde, vertritt die Ansicht, daß das Kabinett nach seiner Auffassung nur eine politische Aufgabe machen konnte und diese nur so, daß man sagte, man habe die Rückendeckung im Parlament. Ein Vertrag hätte anders aussehen müssen. Damit schließt die Vernehmung. — Es wird beschlossen, Reichsfinanzminister Dr. von Schlieffen und Ministerialdirektor von Brandt zu vernehmen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am Donnerstag kommenden Woche stattfinden.

Neuer Anschlag auf König Boris.

Der Inhalt der Anlagenschrift.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Sofia soll ein neuer Anschlag gegen den König Boris verübt worden sein. Offizieren gelang es, festzustellen, daß der königliche Palast unterminiert war, um ihn in die Luft zu sprengen. Die Arbeiten waren schon fast vollendet.

Die dem Kriegsgericht vorgelegte Anlagenschrift stellt fest, daß der Anschlag in der Kathedrale ebenso wie der Angriff gegen den König und die Vandalenbrüche auf bulgarischem Gebiet das Werk eines Verschwörers mitzuteilen sind, das unter Beteiligung von Delegierten eines kommunistischen Geheimkomitees und demjenigen der Bauernbündler gebildet wurde, die Anhänger der Einheitsfront sind. Die Anlagenschrift fordert die Verhängung der Todesstrafe für alle Angeklagten. Abschriften der Anlagenschrift sind den Angeklagten übermittelt worden und die Offizialverteidiger sind ernannt.

Die Auskunftsspflicht der Banken bleibt.

Ein Schreiben des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister hat in einem Schreiben an den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes zu einem Antrag Stellung genommen, der die Befreiung der Auskunftsspflicht der Banken gegenüber den Finanzämtern in Steuerermittlungsverfahren verlangte. Der Reichsfinanzminister teilt in seiner Antwort mit, daß der Einfluß der Wiederherstellung des Bankgeheimnisses seitens der Banken überschätzt werde und daß der Standpunkt, auf diese Weise die Sparsamkeit zu fördern, schließlich darauf hinauslaufe, einen volkswirtschaftlichen Nutzen auf Kosten der Steuermoral zu erstreben.

Das Ziel des Zentralverbandes, die Sparsamkeit anzulegen, müsse als erstrebenswert anerkannt werden, ob jedoch durch Wiederherstellung des Bankgeheimnisses der hierfür geeignete Weg beschritten werde, sei eine andere Frage. Unmittelbar würde die völlige Wiederherstellung des Bankgeheimnisses nur solchen Steuerermittlungsverfahren zufließen, die eine Nachprüfung der Angaben, die sie den Steuerbehörden gemacht hätten, zu scheuen hätten. Außerdem sei darauf hinzuweisen, daß seit der Stabilisierung der Währung die bei Banken und Sparkassen eingezahlten Bargelder ständig im Anwachsen seien. Daß die Sparguthaben noch nicht die Vorkriegshöhe erreicht hätten, hänge nicht allein von der den Banken auferlegten Auskunftsspflicht, sondern in erster Linie von der allgemeinen Verarmung ab.

Außerdem sei darauf hinzuweisen, daß in einer Zeit, in der der Grundbesitz in erheblichem Maße zu steuerlichen Lasten herangezogen werde, und das Reich zur Durchführung des Londoner Abkommens schwere Sonderlasten auf Handel und Gewerbe gelegt habe, es nicht als angängig erscheine, besondere Zustuchtsstätten zu schaffen, in denen das Kapitalvermögen sich dem steuerlichen Zugriff entziehen könne. Eine gerechte Verteilung der Steuerlasten könne auch nur durchgeführt werden, wenn die Finanzbehörden auch in Zukunft imstande seien, die steuerliche Wahrheit aufzudecken. Da die Auskunftsspflicht im Steuerermittlungsverfahren jedem Staatsbürger obliege, würde die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses zudem ein Privileg für einen einzelnen Wirtschaftszweig bedeuten.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 4. Mai 1925

Über ein kleines.

Ev. Joh. 16,16: Über ein kleines.

Am Sonntag Jubilate war es. Sie saßen in der Kirche, abends, wenig Menschen nur. Dünn klang der Gesang, aber laut dröhnte die Orgel, denn der Kantor

„Sie ist das Höchste, Erika. Der König der Könige!“ Seine Augen waren berebet, als sein Mund. Seine Hand tastete nach der ihren, die neben ihm im Grase lag.

Sie versuchte, sich zu befreien.

„Erika...“

Nach einem ängstlichen Blick auf Wilma, die die heiße Mittagluft in den Schlaf gewiegt hatte, flüsterte sie: „Lassen Sie mich los, Wilma! Sie sind ein Kind, und wissen nicht was Sie tun!“

Seine Augen verdunkelten sich. Er umpreßte ihre Hand und sagte heiser: „Ich bin ein armer Student von vierundzwanzig Jahren — es mag sein, daß ich innerlich noch ein Kind bin. Aber wenn sie sich zurückerinnern, wie heiß und tief ein Kinderherz Schmerz und Lust empfindet, dann werden Sie vielleicht...“

Er vollendete nicht. Er gab ihre Hand frei, richtete sich auf die Knie, umklammerte ihre Schultern mit beiden Armen und hob sie, mit sich, wie eine Puppe, in die Höhe. Dabei sahen sie seine Augen, die auf kaum Handbreite von den ihren entfernt waren, herrlich forschend an.

Mit einem leisen Erschauern fühlte sie die Kraft dieses Blickes. Das waren keine Kinderaugen.

Für eines Augenblickes fingen sich beide an wie zwei Feinde. Aber je tiefer sich Blick in Blick bohrte, desto mehr veränderte sich der Ausdruck ihrer Züge. Der Trost des Mannes u. der Stolz des Weibes gingen unter in den brausenden Melodien, mit denen das Blut durch die Adern stürmte. Wilma verstärkte den haltenden Griff seiner Hände. Und Erika hatte dieses bis zum Schmerz empfinden müssen, wenn ihre Sinne nicht voll auf beschäftigt gewesen wären. Es war, als ob seine Augen mit der Kraft der Sonnenstrahlen in ihrer Seele wunderbare Veränderungen schufen.

Erst Wilmas Stimme schreckte sie aus ihrer Abwesenheit. Nach einem langgezogenen, fast ängstlichen Gähnen, rief sie munter: „Ihr müßt wohl eure Kräfte? Kommt lieber und helft mir alten Faulpelz in die Höhe. Du — und — Kinder, ihr glaubt nicht, was für einen Rachehunger ich habe. Bis Onkel Toms Hütte soll noch ein gutes Stück Weges sein. Also immer munter voran! Mein Gott — ist heute die Welt schön!“

(Fortsetzung folgt.)

Herabgefliegen.

Roman von E. Sierra.

(Nachdruck verboten.)

„Ein wenig — im ersten Moment. Ist es nicht geradezu unwürdig, wenn man bedenkt, daß es nur der elende Wammon ist, der sich einnehmende Veränderung schafft? Ich kam mir fast wie ein Bettler vor, der am Wege steht, und hatte doch wahrlich keine Ursache dazu. Aber es ist, als ob die Entscheidung einem hundert neue Sinne gibt. Sie werden eine schöne Meinung von mir bekommen haben.“

„Hab ich auch!“ nickte sie ernsthaft. „Gerade in dem Moment, als Sie so traurig Ihrem vergangenen Leben nachschauten, da lernte ich Sie erst so recht kennen.“

Er verstand sie falsch und rechtfertigte sich eifrig: „Es ist nicht meinetwegen. Ganz gewiß nicht! Ich würde ruhiger sein, wenn ich Wilma ruhiger würde. Das Herz im Leibe dreht sich mir um, wenn ich ihr jetziges Leben mit dem früheren Tage vergleiche. Sie war unser Sonnenschein, unser Vergnügen.“

„Und ist sie das nicht noch? Ich denke doch.“

„Ja — aber...“ Er schwieg, ruppte ein wenig nervös einen langen Grassalm aus der Erde und zog ihn durch die Zähne. Dann sah er sich nach Wilma um, die sich seitab gerollt hatte, weil ihr die Sonne an der erstlich erwähnten Stelle lästig geworden war. Sie sind unsere Freunde, Fräulein Erika. Die einzige, die uns seit Jahren dieses Gefühl für wert erachtet. Es ist nicht das Geld, um das ich traure. Aber die Gefolgschaft, die dieser Verlust mit sich bringt, ist so schwer zu ertragen. Ich spreche nicht von dem Außerirdischen. Und doch auch wieder — es geht alles Hand in Hand. Was mich am meisten betrübt, ist mein Verhältnis zu Wilma. Wo ist die kameradschaftliche Offenheit der früheren Tage? Wie ein paar Schauspieler gehen wir miteinander um. Es gilt das Skelett des Tages mit lügenhaften Worten zu verhüllen. Ich weiß, daß sie leidet, und ich lache und scherze und lobe den Tag vom Morgen bis zum Abend. Ich tue, als merke ich es nicht, wenn sich ihr Gesicht bei meinem Eintritt von Schwermut zu strahlender Heiterkeit verwandelt. Wenn ich nur wüßte in wie weit der Treubruch eines Mannes, der ihr offizieller und gern geheimer Verehrer war, da eine Rolle spielt? Ich habe es bisher nicht gewußt, daß Liebe und

Geld so eng Verbündete sind. Nie im Leben habe ich einen Menschen gehaßt. Aber wenn ich mir die Handlungsweise dieses Schurken vergegenwärtige, dann überläuft's mich fieberndes Heiß.“

„Aber es war doch ein Glück für Wilma. Denn bei der Denkwiese dieses Herrn —“

„Das sage ich mir auch. Das sage ich mir zum Trost immer wieder. Ja, ich müßte wohl eigentlich der Armut dankbar sein, die uns das wahre Gesicht der Menschen zeigt. Desto mehr weiß man die Ausnahmen zu schätzen. Das ist Gold und nicht Geld. Fräulein Erika — ich weiß, Sie halten mich für zu jung, als daß ich mich in irgend einer ernsthaften Weise zum Leben stellen könnte. Sie halten mich für Leichtsin, was doch nichts anderes ist, als ein täglich neu zu erlöschender Lebensmut. Mein Gott, ich will ja vom Leben nichts gekostet haben. Ich war verwöhnt — ja! Aber ich nahm mir vor, die Verhältnisse, die mich aus fremden Augen so böse anstarrten, zu bekämpfen, keinen Gedanken an das glänzende Vorher zu verschwenden!“ Er lachte bitter. „Wie weit ich auf diesem Wege bin, hat mich die heutige Begegnung gelehrt. Das ist ebenso beschämend, wie entmutigend. Als ich reich war, glaubte ich gut zu sein, weil ich die Not der Armen linderte, wo sie mir in den Weg trat. Ich ahnte damals nicht meine Schwäche. Es war meines Vaters größte Sorge, daß ich von der Schwäche der Holstenbrut nicht zu viel mit auf den Weg bekomme. Ich fürchte, daß er vielleicht mit meinen Bestrebungen, aber nicht mit meinen Erfolgen zufrieden wäre. Ich fragte mich immer wieder, wie es möglich ist, daß solch nichts würdige Außerlichkeiten meines und Wilmas ganzen inneren Menschen so vergewaltigen können.“

Erika sah eine ganze Weile in sein Gesicht, das alle jugendliche Weichheit verloren hatte. Dann seufzte sie schwer auf: „Ja, dies Ueberhandnehmen der Geldherrschaft stellt der doch zu erhoffenden Weiterentwicklung des Menschen kein gutes Zeugnis aus. Es ist schon jetzt ein Königreich, das keine Grenzen hat weder nach der ideellen noch nach der materiellen Seite hin.“

Wilma schob sich näher an sie heran. „Und die Liebe...“ Er sagte es ganz leise, sie mit den Augen umfängend. Sie wandte ihr errötendes Gesicht ab und sagte möglichst gleichmütig: „Ja, Sie haben recht, die wahre Liebe ist sein Meister.“

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Der Schiedsspruch in der ober-schlesischen Eisenhüttenindustrie verbindlich.) In der Lohnfrage in der ober-schlesischen Eisenhüttenindustrie hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 15. April, der eine Lohnregelung bis Ende Juli vorsieht, für verbindlich erklärt, da eine Verständigung der Parteien auch in der Nachverhandlung vom 29. April nicht zu erzielen war.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Neuer Kommunistenprozeß in Leipzig. Vor dem sächsischen Senat des Staatsgerichtshofes begann ein umfangreicher Prozeß gegen badiische Kommunisten. Es haben sich wegen Hochverrats, Beihilfe zum Hochverrat, Vergehen gegen das Republikanengesetz und Sprengstoffvergehen der Gewerkschaftsführer Arthur Scheibner, Schlosser Wilhelm Grimm und der Expedient Otto Lindau aus Mannheim zu verantworten. Der Angeklagte Scheibner hat im September 1923 in Mannheim eine Versammlung der Funktionäre der K. P. D. einberufen und dort zur Bildung von proletarischen Hundertschaften aufgefordert. In derselben Zeit fand eine Sitzung der K. P. D.-Zentrale in Mannheim statt, in der man zum Waffentritt aufforderte. Die Verhandlungen werden drei Tage in Anspruch nehmen.

§ Das Urteil in einem Hochverratsprozeß. Vor dem sächsischen Senat des Staatsgerichtshofes fand unter Vorsitz des Reichsgerichtsrats Lorenz ein Hochverratsprozeß gegen die Arbeiter Boehr und Hohl aus Stuttgart statt. Im November 1923 erhielt Boehr von dem bereits abgeurteilten Heidenreich einen Aufschuß mit Sprengstoffen, die zur Herstellung von Handgranaten bestimmt waren. Als bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, brachte Boehr die Sprengstoffe zu Hohl. Bei Hohl wurden außerdem von der Polizei Blechbüchsen, Ränder und sonstiges Material zur Herstellung von Granaten gefunden. Das Gericht erkannte wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen gegen Boehr auf 10 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Bei Hohl gilt die Freiheits- und Geldstrafe als verbüßt.

§ Mißstände auf einer Tuberkulosestation. Vor einiger Zeit erregte der Prozeß des Arztes Dr. Arndt großes Aufsehen, der gegen die Stadt Berlin klagte, weil er im Krankenhaus Friedrichshagen infolge der mangelhaften sanitären Einrichtungen der Tuberkulosestation sich infiziert und so krank geworden war, daß sein Leben ernstlich bedroht ist. Die Stadt Berlin war verurteilt worden, dem Arzt einen Kuraufenthalt von sechs Monaten in Davos zu vergüten, doch wurde von der

Stadtverwaltung gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Kammergericht, das in zweiter Instanz die Angelegenheit zu prüfen hat, ging jetzt über das Urteil des ersten Gerichts sogar noch hinaus und erweiterte den Spruch dahin, daß die Stadt Berlin vom 1. März dieses Jahres an dem Arzt monatlich 600 Mark zu zahlen habe, um ihm einen Kuraufenthalt im Süden zu ermöglichen.

Börse und Handel.

Erneutes Anziehen der Geldsäge.

Wider Erwarten brachte der Aprilultimo ein Anziehen des Tages für Tagesgeld mit sich. Während Börsenfirmen in den letzten Wochen nur 7-9 % für täglich kündbare Darlehen bezahlt haben, wurden am Ultimo 11 % für das sogenannte Tagesgeld gefordert. Die Großbanken geben am 30. April ihre zweite Zweimonatsbilanz heraus (die erste erfolgte am 28. Februar d. J.) und wollen aus Liquiditätsgründen über ein möglichst großes Kassa Guthaben und keinen zu großen Wechselbestand verfügen. Daher traten die Großbanken an diesem Ultimo nicht in dem gewohnten Maße als Abgeber auf. Im übrigen konnte man trotz der zunehmenden Wechselkurse konstatieren, daß der Wechselumlauf zunimmt. Die meisten Firmen sind gezwungen, mit Dreimonatswechseln zu arbeiten, da sie nicht über genügend Varmittel verfügen. Die Banken sehen in dem Diskontieren von Wechseln ein gutes Geschäft. Man verlangt dafür hierzulande 9 % und darüber und kommt im Auslande mit 4-5 % zurecht und deckt dabei auch noch alle Bankspesen. Bei Warenwechseln sind die Finanzinstitute aber weiterhin besonders vorsichtig, da die Insolvenzen im Textilhandel und im Getreidehandel (wegen der verfehlten Spekulation in Malzroggen) wieder zunehmen.

Anteilige Berliner Notierungen vom 1. Mai.

* Börsenbericht. Die Geschäftssituation der letzten Börsentage wurde diesmal womöglich noch übertroffen. Es lagen nur verschwindend wenige Kauforders vor, und ein weiteres Abwärtswenden der Kurse ließ sich daher nicht vermeiden. Verstimmt wirkten die Ausführungen des Reichsfinanzministers. Am Rentenmarkt war die Stimmung ein wenig freundlicher als am Vortage, Kriegaanleihe konnte von 0,52 auf 0,55 anziehen, dagegen haben sich die Verhältnisse am Geldmarkt noch ein wenig versteift. Tägliches Geld stellte sich auf 9 bis 11 %, monatliches Geld auf 9 1/2 bis 11 1/2 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,32-20,37; holl. Gulden 168,39-168,81; Danz. 80,67 bis 80,87; franz. Franc 21,95-22,01; belg. 21,26 bis 21,32; Schweiz. 81,28-81,48; Italien 17,23-17,27; schwed. Krone 112,23-112,51; dän. 78,47-78,67; norweg. 69,46-69,64; tschech. 12,42-12,46.

* Der Milchpreis für die Zeit vom 1. bis 7. Mai beträgt für alle nach Berlin liefernden Erzeuger 15,5 Pfennig je Liter für gefüllte Milch frei Berlin.

* Unveränderter Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 29. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 22. April (130,8) mit 130,5 bei nicht einheitlicher Preisbewegung fast unverändert geblieben. Niedriger lagen die Preise für Roggen, Kartoffeln, Milch, Schmalz, Zucker, Fleisch, Serringe, Soppeln, Treibriemenleder und für die Textilstoffe; gestiegen sind die Preise für Futtergetreide, Blei, Kupfer, Zinn, Zinn, Kupferbleche. Deutschespreisen haben von den Hauptgruppen die Lebensmittel von 127,1 auf 126,6 oder um 0,4 % nachgegeben, während die Industriestoffe mit 137,6 (gegen 137,8) nahezu unverändert sind.

* Endgültige Erneuerung des Ruhrkohlen-Syndikats. Zur Erneuerung des Ruhrkohlen-Syndikats wird mitgeteilt: Die Jochen beschlossen in dem Syndikatsgebäude, in dem sie seit dem Ruhrstreik zum erstenmal wieder tagten, den Zusammenschluß auf der in mehrmonatiger Arbeit vorbereiteten Basis. Die letzten Verhandlungen waren natürlich die schwierigsten, aber auch diese führten fast ausnahmslos zu einer vollständigen Einigung, bei der man, wenn auch schweren Herzens, die Interessengegensätze zum Ausgleich brachte.

* Kartoffelnotierungen. Erzeugerpreise ab märkischen Vollschäflungen: weiße 1,90, rote 2,10, gelbfleischige 2,70 M.

* Produktentörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Weiz., märk.	247-251	245-248	Weizfl. f. Brl.	15,2	15
Dommergerf.	—	—	Roßf. f. Brl.	15,9-16	15,8-16
Moag., märk.	215-219	215-219	Maß	395	395
Dommergerf. weipreß.	—	—	Reinsaat	385	385
Futtergerf.	197-210	197-208	Vittor.-Erbs.	22-26	22-27
Brangerf.	222-240	220-238	fl. Speiseerbs.	20-21	20-22
Safer, märk.	202-211	202-211	Futtererbsen	18-20	19-20
Dommergerf. weipreß.	—	—	Beluschten	19-20	19-21
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Adersböhnen	19-20	19-20
fln. br. inf.	—	—	Widen	19-20	19-21
Sad (feinst.)	31,5-34	31,5-34	Eupin., blaue	10,0-12	10-12
Mrt. f. Not.	—	—	Eupin., gelbe	12-14,5	11,5-14,5
Moaggenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Serabella	14-16	14-16
Berlin br.	—	—	Kapstuden	15-15,3	15,0-15,3
infl. Sad	28,5-29,7	28,2-29,5	Reintuchen	22,2-22,6	22,2-22,6
			Trodenschl.	10,4-10,6	10,4-10,6
			om. Zuckern.	—	17,5-18,5
			Torfm. 30/70	9,5	9,5
			Kartoffelfl.	19,3-19,7	19,3-19,7

Schiffelung Rüb. P.-G. fr. Halver t. R.-ft.

In das Handelsregister B Nr. 57 ist heute bei der Firma Isolierrohrwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Halver eingetragen worden: Dem Kaufmann Hugo Böder in Halver und dem Kaufmann Paul Höff in Lüdenscheid ist Einzel-Prokura erteilt. Der Kaufmann Karl Schwager ist als Geschäftsführer ausgeschieden und an seine Stelle der Kaufmann Paul vom Brode in Halver zum Geschäftsführer bestellt.

Lüdenscheid, den 7. April 1925

Das Amtsgericht.

Mütterberatungsstunden

finden statt:

am Dienstag, 5. Mai 1925 nachm. 5 Uhr in Spormedie (Schule.)
Freitag, 8. 3. Oberrahme (Schule.)
8. 4.30 Altrögen (Rahme (Wirtschaft Schule)).
Der Amtmann.

Beim Einkauf

vergessen
Sie nicht



Kannegiesser's Kaffee

in 1/2-Pfund-Packungen aus der
Kaffee-Großrösterie
Robert Kannegiesser,
Barmen
Gegr. 1844.

Zwecks Abwicklung der Geschäftsaufsicht sind wir gezwungen unser Lager abzurufen, und verkaufen wir aus diesem Grunde bis auf weiteres unsere Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Wir bitten um gütige Unterstützung.

Baköl	Mk. 1,15	Kornkaffee i. P. Mk. 0,40
Salatöl	„ 1,25	Mehl i. P. „ 1,30
Schmalz	„ 1,00	garant. reines Erbsenmehl
Corned beef	„ 2,85	Kaffee
Margarine	„ 0,58	gelbe Erbsen
Epeck	„ 1,20	grüne Erbsen
schwarze Seife	„ 0,35	Büchsenmilch
Seifenpulver lose	„ 0,50	Makkaroni
Aufnehmer	„ 0,85	Eierschnittmudeln
Kaffeemischung 40%	0,68	

Gebr. Haase, Halver.

— Telefon 151. —

Kasak-Blusen

in Crepe Marocain, S'Tricot, Ecolienne und Muselin 19 Mk. bis

1.95

Muselin-Kleider

in Wolle u. b. Wolle, herrlich gemust. 21 Mk. bis

3.95

Kleider-Röcke

in Cheviot, gestreift u. kariert 13 Mk. bis

2.95

Ecolienne- u. Crepe de Chin-Kleider

in modernen Ballfarben 31 Mk. bis

24.50

Damen-Mäntel

in Tuch, Rips, Covercoat u. Donegal 29 Mk. bis

9.75

Costüme

in Rips, Garbardine, Cheviot 58 Mk. bis

17.50

Voile Blusen u. Kleider

la Schweizer Vollvoile, bunt bestickt 19 Mk. bis

1.95

L. Stern,
Meinerzhagen.

Kirchstraße 5 Fernsprecher 280.

Wer ein **PIANO** Flügel oder Harmonium anschaffen will wendet sich direkt an

D. R. P.
Staatsmedaille
Gold Ausstellungspreise.
Lieferung frei Haus
Zahlungs-erleichterung.
NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone mit Künstlerplatten.

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstraße 29
(Filiale: Berlin am Zoo).

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Ia. Zigarren, Zigaretten

Rauch- u. Kautabak

nur beste Qualitäten erster Firmen.

Große Auswahl in

Amboina, Bruchere-

Pfeifen und Mägen

Feuerzeuge u. sonst Raucherutensilien

Fr. Herm. Bohmer,

Bahnhofstr. Schalksmühle. Bahnhofstr.

Düngemittel

Auf Lager vorrätig:

Thomasmehl 16 %

gitarfl.

Rainit 15,5 %

Kalksalz 38,3 %

Schwefels. Ammoniak

20,74 %

Ammon. = Superphos-

phat 9×9 u. 7×9 %

Ammon. Superphos-

phat 5×10 %

Superphosphat 18 %

Knochenmehl 4×21 %

C. Zimmermann,

Dhl-Rönsahl.

Farben

trocken und streichfertig

empfiehlt

Carl Menke, Halver.

Pianos

D. R. P. Nr. 225.360, 497.508,
D. R. G. M. 08.581.51 b.
Engl. P. Nr. 2841. Am. P. Nr. 1052.755

Schmitt Resoval-Patent-Pianos

weltbekannt in 38 Staaten eingeführt,
von ersten Künstlern glänzend beurteilt.
Kauf direkt an Private.
Freie Lieferung. — Günstige
Zahlungsbedingungen.
Ratenzahlung
gestattet.

Carl Schmitt

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik

Telefon 2253 HAGEN Silberstraße 48

Quartett-Verein „Trautklang“ Kreuzberg.

veranstaltet am Sonntag, den 3.
Mai, im „Hotel zur Ley“
Rönsahl ein

KONZERT

unter gütiger Mitwirkung der Herren
Heiden (Violine) Huchzermeyer (am
Flügel) anschließend BALL.

Eintritt für Konzert und Ball 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Habe in reichhaltiger Auswahl
hereinbekommen und empfehle
Hüte in Haar und la Wollfilz.
Knappcylinder,
Mützen in blau und farbig

la Bielefelder Wäsche,

Oberhemden, Kragen,
Vorhemden u. s. w.

Regenschirme

in verschiedenen Ausführungen und

Preislagen.

Cravatten,

Selbstbinder.

— Aparte Neuheiten. —

Fr. Kattwinkel,

Halver.

Pianos Flüge

Sprechapparate

auch auf Teilzahlung

Planohaus Schäfer

Hagen, Neumarkt

Stimmungen, Reparaturen.

Ammon. = Superphos-

phat 9×9

schwefels. Ammoniak

Normal-Knochenmehl

und Thomasmehl

hat abzugeben

empfiehlt

Dito Döler,

Dhl-Rönsahl.

Turnverein
Dekthausen
1888

Samstag, den 9. Mai

abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in
der Versammlung be-
kannt gegeben

Um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen
bittet bringend

Der Vorstand.

Wir stellen sofort

2 Fallhammer-

Schmiede

und einige

jugdl. Arbeiter

ein

Th. Enneper Söhne,

Halver.

Wir suchen für sofort

2 Schleifer

für Pfisterscheiben.

Schmiede & Hedsfeld

Halver.

Tüchtiger

Pfannen- und

Maurerkellen-

Schmied

sofort für dauernde Be-

schäftigung gesucht.

Wohnung kann bald

gestellt werden.

Gebr. Boswinkel,

Vollme i. W.

Suche zum 15. Mai

ein ordentliches evgl.

Mädchen

Frau Karl Wirths,

Halver, Gartenstr. 3.

Alteinstehendes besseres

Mädchen

sucht Stelle in frauen-

losem Haushalt als

Haushälterin.

Briefe unter R. 600

an d. Allg. Anz. Halver

erbeten.